



Aus den Vereinen.

Historischer Verein zu Bamberg. Der „Romantik im allgemeinen und im besonderen in Bamberg“ bei Beginn des 19. Jahrhunderts galt der letzte Abend des Wintersemesters 1917/18 und Romantik hucce herud von Katheder in den mit Damen und Herren vollbesetzten Schöngenhäusleal. Romantik unbrerinflust von den Sonnenstrahlen, welche eine nichts weniger als romantische Zeitgeist durch die Fenster nach der neuerfundnen Sommerzeit herinflusten ließ. Herr Studienrat Gymnasial-Professor Kreuzer hat sich der höchst dankenswerten und auch allseits dankbarst anerkannten Aufgabe unterzogen einmal abzuklaffen die allabendlichen Gespräche von Krieg und Kriegsgeschicht und in eine andere Zeit, in eine andere Welt zurückzuführen. Die Versammlung schloste und eröffnete mit herzlichher Begrüßung der hellen Vorstand Herr Kreisarchivar Stied.

Nachdem der Redner des Abends in der Einleitung des unangehörigen Vorstandes des historischen Vereines Dr. Dürnwächter gedacht, der ihm die Anregung zu seinem Vortrag gegeben habe, stellte er eine Begriffsbestimmung der Romantikk auf und streifte ihre Einwirkungen auf die verschiedenen Wissenschaften. Sodann suchte er zu erklären, inwiefern gerade Bamberg einen geeigneten Boden für die Romantikk bildete. Als die „ersten Schwalben“ der Romantikk erschienen hier Opiern 1793 Tisch und Wadenroder, welche einen tiefen Eindruck von dem Katholizismus und seinem Inachtverklärten Kultus mit sich nahmen, der sich in Wadenrodere „Hergensergiechungen eines kunstliebenden Klosterbruders“ wider spiegelt. An der 1803 aufgelösten Univerfität und der danach noch verbleibenden medizinischen Hochschule wurde durch Marcus und Reichleud die sogenannthe Braun'sche Erregungstheorie eingeführt und später mit der Schelling'schen Naturphilosophie verbunden. Schelling selbst kam im Sommer 1800 hierher und hielt Vorträge über feine System, das freilich in den Promotionsheften der Bambringer Studierenden auf die Spitze geriechen wurde. Nach Steffens und G. H. Schubert verweilten auf der Durchreise hier, hochgeret als Jünger Schellings, Karoline, die Muse der Romantikk, verbrachte hier mit ihrer Tochter Auguste einige heitere Tage, die legten vor dem unmittelbar bevorstehenden Tode des Reichleud, von dem Romantikkertreue tief betrauertes Mädchen. Im März 1807 kam Hegel mit dem Manuskript seiner „Phänomenologie des Geistes“ hier an, welche bei Göbhardt verlegt wurde, und übernahm die Redaktion der „Bambringer Zeitung“ um sich über seine stellenlose Zeit hinwegzuheßen. Obwohl ihm die Tage der Stadt und die gefelligen Verhältnisse gefielen, so strebte er doch weiter um sich mehr feinen philosophischen Studien widmen zu können und war froh, als er durch Niethammer eine Berufung an das Negidienngymnasium in Nürnberg erhielt.

Der zweite Teil des Vortrages beschäftigte sich mit dem Leben und Wirken von G. Th. Hoffmann in Bamberg, wobei auch Graf Julius von Eoden, der Hoffmann hierher berief, eine kurze Würdigung fand. Da die Hauptdaten seines hiesigen Aufenthaltes in allen Ausgaben der Werke Hoffmanns zu finden sind, brauchen sie hier nicht angeführt zu werden. Als Mittelpunkt seiner Tätigkeit am hiesigen Theater ist die Aufführung der Calderon'schen Traumen zu betrachten. Entscheidend für sein Leben und seine Dichtung ist seine Liebe zu Julia Marc, deren Einwirkungen in fast allen seinen größeren Werken wahrnehmbar sind. Redner suchte dann die Spuren dieser Beziehungen wie überhaupt der Einbrüche des Bambringer Lebens in den Werken Hoffmanns nachzuweisen. Jünger verweilte er bei der von Hoffmann noch auf seinem Sterbebette diktierten Novelle: „Weißer Johannes Wack“, welche unerschütterliche Bambringer Gedächtnis trägt und zahlreiche Reminiszenzen aus Hoffmanns Bambringer Zeit aufweist. Nachdem dann der Referent noch Bamberg's emschreibende Bedeutung auf Hoffmanns literarische Entwicklung gewürdigt hatte, schloß er mit der

Ursprung, nach dem Eintritte des Friedrichs Hoffmann ein Brunnenbecken mit plastischem Schmuck auf dem Schillerplatze gegenüber der Statue seines Wirkens zu errichten, wodurch die Stadt nicht minder sich selbst wie den Dichter ehren würde.

Der Verein für vogtländische Geschichte und Altertumskunde zu Plauen widmet seine Arbeit der Erforschung des nordöstlichen Teiles des sächsischen Sprachgebietes. Er wurde am 30. Oktober 1873 als Zweigverein des schon seit 1825 bestehenden „Vogtländischen altertumsforschenden Vereins in Hofenhausen“ begründet und führte bis zum Jahre 1916 den Namen „Altertumsverein zu Plauen“; von den beiden Gründern, Archibaldus Mag. Siebler und Buchhändler A. Neupert, ist der letztere noch jetzt als Ehrenvorsitzender des Vereins eifrig und erfolgreich auf dem Gebiete der Heimatgeschichte tätig. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt gegenwärtig 285; der Mitgliederbeitrag ist auf mindestens 4 Mark festgesetzt. Eine dankenswerte Unterstützung erfährt der Verein dadurch, daß auch eine große Anzahl von Stadterwerbungen aus dem ehemaligen Gebiet der Vogte in Sachsen, Thüringen und Bayern Mitglieder des Vereins sind oder ihm regelmäßige Beiträge gewähren. Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, die Vogtländische Vergangenheit der Mit- und Nachwelt zu erhalten und das geschichtliche Verständnis der Einwohnerschaft zu pflegen. Derselben Zwecke dient er durch Veranstaltung von Vortragsabenden, durch gemeinsame Ausflüge und vor allem durch die regelmäßige Herausgabe von Jahresschriften, von denen bis jetzt 28 Bände nebst einer größeren Zahl von Beilageheften erschienen sind. In diesen „Mitteilungen“ veröffentlicht der Verein die wichtigsten mit seinem Zwecke im Einklang stehenden Arbeiten seiner Mitglieder und anderer Forscher wie auch die Berichte über den Stand der Vereinsangelegenheiten; zur Zeit steht er mit mehr als 100 auswärtigen Geschichtsvereinen, gelehrten Vereinskassen usw. im Schrifttumsaustausch. Aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens und zum 70jährigen Geburtsstag seines Ehrenvorsitzenden veröffentlichte er außerdem zwei nicht vollständig gefüllte, mit reichem Bilder Schmuck versehene Festschriften: „An-Plauen in Wort und Bild“ 1903 und „Vomte Bilder aus der Vergangenheit des Vogtlandes und seiner Kreisstadt Plauen“.

Die neueste Jahresschrift des Vereins (1918) wird durch einen Bericht über die Vereins-tätigkeit in den Jahren 1915–17 eröffnet, aus dem u. a. hervorgeht, daß in diesen drei Jahren an 7 Vortragsabenden 11 Vorträge gehalten worden sind. Im Jahre 1917 sprach Kaufmann Ferdinand Meißner über die vorgeschichtlichen Bodensalzlagerstätten des Vogtlandes, und der Ehrenvorsitzende Neupert hat auf einem zweiten Vortragsabend drei kürzere Beiträge; er gab zuerst eine Beschreibung des aus der Plauener Stadtkirche verschwundenen Epitaphiums des Berggrafen Heinrich IV., der im Jahre 1554 bei der Belagerung der Pfaffenburg seinen Tod fand; sodann machte er in „hüfereichen Wanderungen durch die Stadt Plauen und deren Umgebung“ die Zuhörer in unterhaltender Weise mit vielen Zeugen aus der älteren und jüngeren Vergangenheit der Heimat bekannt, und endlich bestimmte er an der Hand alter Urkunden „das Wappbild der Stadt Plauen“ und teilte mit, was er aus alten Nachrichten über den Plauener Stadtschirm ermitteln konnte. Diese drei Beiträge sind in der neuesten Jahresschrift des Vereins abgedruckt. Die außerdem noch folgende Arbeit enthält: „Zur Geschichte von Berga an der Elbe“, von Studienrat Prof. Dr. Brande in Rochlitz i. S., „Plauener in der Straßburger Nationaldenksammlung“, von Ober-Regierungsrat Dr. Niebour in Wilmersdorf, „Das Marktstättchen zu Kurbach i. S. im 18. Jahrhundert“, von Oberlehrer a. D. Dr. Sommerfeldt in Schneberg, „Buchdruck, Buchhandel und Zeitungsweisen in Plauen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts“, von A. Neupert sen., „Drei Arbeiten zur Geschichte des Oberlandes“, besprochen von Dr. Dorich, „Ein geschichtlicher Beitrag zu den Vogel- und sogenannten Stahlischen der Schützengilden im Vogtlande im 16. Jahrh.“, von A. Neupert, „Eine Chronik-Veröffentlichung“ und zur Geschichte der Stadt Plauen“ von Fackler Broß in Leipzig, „Kleine Chronik der Stadt Plauen 1917“, von A. Neupert, und schließlich eine Zusammenstellung der in den Plauener Tagesblättern im Jahre 1917 erschienenen Beiträge zur Geschichte, Landes- und Volkskunde des Vogtlandes und ein Inhaltsverzeichnis der 22. bis 27. Jahresschrift des Vereins.

Seit einigen Jahren hat der Verein auch die Vorgeschichtsforschung in sein Arbeitsgebiet aufgenommen. Mit der erfolgreichen Durchgrabung des Schladenswalls auf dem Sillenberg bei

Pöhl, die vorgeschichtliche Kunde von der jüngeren Bronzezeit bis herab in die römische Zeit zu Tage fördern, wurde ein glückverheißender Anfang gemacht: Grabungen an und auf dem Kapellenberg an der sächsisch-böhmischen Grenze, die u. a. eine vorgeschichtliche Befestigung auf dem Gipfel dieses Berges feststellten, legen diese Befragung fern. Die Sammlung von Altertümern wurde vom Verein in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens eifrig betrieben; selbst im Jahre 1894 die „Museums-Gesellschaft zu Plauen“ begründet worden war, wurde die Sammeltätigkeit immer mehr zugunsten der literarischen Arbeiten zurückgedrängt, bis im Jahre 1912 schließlich die Sammlungen des Vereins der Obhut der Museums-Gesellschaft übergeben wurden, die sie mit der übrigen vereint ausstellt; die Bücherlei des Vereins, die einen beträchtlichen Umfang angenommen hatte, war schon vorher der Plauer Stadt-Bücherei überwiesen worden.

Dr. W. Verig

Der Historische Verein Heilbronn hielt am 28. Juli 1918 seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Bericht des Vorstands Dr. H. v. Rauch über das Rechnungsjahr 1917-18 erwähnte u. a., daß im Winter vom Vorstand zwei Vorträge gehalten wurden über „die Heilbronner Bau- und Bildhauerwerke zur Reichshuldzeit“ und „Ein Heilbronner Großkaufmann des 18. Jahrhunderts“ (Jakob Friedrich Stell). Auch wurde durch den Vorstand der von seinem Vorgänger Hofrat Dr. Schütz 1906 in mehrergänziger Weise verfaßte Führer durch die Sammlungen des Historischen Museums in Heilbronn neu herausgegeben, im wesentlichen in der bisherigen Gestalt. Das Museum wurde durch Ankäufe und Schenkungen vermehrt; unter diesen sei ein Teil der bisher am ehemaligen Franziskanerkloster befindlichen Inschrift erwähnt, die vermehren, daß die Mönche 1272 in Heilbronn eingesetzt sind. Der Museumsbesuch war gut; an den freien Sonntagsnachmittagen waren 2064 Personen dazw. Der Verein beteiligte sich, wie an früheren Kriegsanleihen, so auch an der achten.

W. v. F.



Büchertisch

An alle Freunde des Frankenlandes und Schöffelscher Dichtung! Im Verlag der illustrierten Halbmonatsschrift „Das Bayerland“ in München erschien das zweite Heft (Januarheft Nr. 9) Jahrgang 1919 als Sondernummer unter dem Titel *Ins Land der Franken*. Dasselbe enthält als abgeschlossenen Beitrag: „Viktor von Schöffels Wartburgroman und seine dichterischen Folgen für das Frankenland“. Eine literarhistorische Studie von August Sieghardt, Redakteur und Schöffelher in Ruffein (Tirol).

In derselben behandelt der durch seine zahlreichen Arbeiten über Franken seit Jahren bestens bekannte Verfasser das Schicksal des unvollendet gebliebenen Schöffelschen Wartburgromans „Helo“ und im Zusammenhang mit diesem die Umstände, die unseren Vornehmer Schöffel, den Dichter des „Eckhard“, zu seinen prächtigen dichterischen Schöpfungen über das Mainthal und über die Berge und Täler, Schlösser und Burgen, Ruinen und Höhlen in der Fränkischen Schweiz veranlaßt haben. Ein besonderer Abschnitt behandelt Schöffels Aufenthalt in Oberösterreich.

Diese Abhandlung, die auch über den Verbleib des seit 50 Jahren verhallen gebliebenen und erst 1915 entdeckten Manuskriptes des Schöffelschen Wartburgromans Aufschluß gibt, ist mit 33 prächtigen, stimmungsvollen und künstlerischen Abbildungen vom Staffelberg, von Schloß Bang und von der Fränkischen Schweiz geschmückt. Der Verlag hat die Auflage dieser Sondernummer bedauernd erhöht und empfiehlt sie allen Franken und Frankenfreunden sowie den Verehrern Schöffelscher Poesie zur geneigten Annahme.

Der Preis des Heftes beträgt einschließlich des Postes 60 Pfennig. Gegen Voreinzahlung des Betrages erfolgt sofortige Zusendung durch den Verlag „Das Bayerland“, München, Schellingstraße Nr. 41.